

13. Januar bis 28. Februar 2014  
 Gotische Halle im Stadthaus, Joh.-Seb.-Bach-Platz 1  
**Öffnungszeiten:** Mo.-Fr. 9-17 Uhr, Sa. 10-14 Uhr

**„Sonne, Mond und Marius“  
 Ausstellung von Kinderkunstwerken**

Eine Ausstellung von Zeichnungen angefertigt von Kindern aus Protvino bei Moskau zum Thema „Simon Marius und das Universum“.

3. Februar bis 4. März 2014  
 Staatliche Bibliothek, Reitbahn 5  
**Öffnungszeiten:** Mo.-Fr. 10-17 Uhr, Do. 10-18 Uhr

**„Die vier Monde des Jupiter – Die Entdeckung des Simon Marius in Ansbach 1614-2014“**

Ausstellung der Staatlichen Bibliothek Ansbach in Kooperation mit der Stadt Ansbach und dem Kunstverein Ansbach (mit Leihgaben des Stadtarchivs und des Markgrafen-Museums). Wohl das bedeutendste Werk der Ausstellung ist die Marius Publikation „Mundus Iovialis“ (Die Welt des Jupiter).

3. März bis 29. Juli 2014  
 Berufsoberschule Ansbach (BOS), Pfarrstraße 21/23  
**Öffnungszeiten:** Mo.-Fr. 7.30-17 Uhr

**„Zum Jupiter aufblicken“**

In der Aula zeigen Schüler eine Ausstellung zu Simon Marius. Mit einem Fernrohrmodell können die Besucher – wie seinerzeit Simon Marius – „zum Jupiter aufblicken“. Ein Modell-Mobile von Jupiter und seinen vier großen Monden wurde eigens dazu gebaut. Schautafeln geben ergänzende Informationen.

**„Die Welt des Jupiter“  
 Stadtführung zu Simon Marius**

Simon Mayr aus Gunzenhausen hat die Astronomie mit der Entdeckung der Jupitermonde revolutioniert. Am 29. Dezember 1609 entdeckte er vom Turm des Ansbacher Schlosses Io, Ganymed, Europa und Kallisto dank eines belgischen Fernrohrs, veröffentlichte seine Entdeckung aber erst vier Jahre später.

Mit der Führung auf den Spuren von Simon Marius soll der bedeutende Naturwissenschaftler dem Vergessen entrissen werden. In Ansbach erinnern eine Tafel am Fuße des ehemaligen Schlossturms an die bedeutsame Entdeckung der Jupitermonde und am Karl-Burkhardt-Platz ein modernes Denkmal an Simon Marius. Im Rahmen der Führung wird auch die Sonderausstellung in der Staatlichen Bibliothek besucht, wo das Hauptwerk „Mundus Iovialis“ (Die Welt des Jupiter) vom 18. Februar 1614 zu sehen ist, besucht. Selbstverständlich wird während der gut einstündigen Führung auch die Zeit des beginnenden 17. Jahrhunderts in Ansbach am Vorabend des 30jährigen Krieges skizziert.

**Termine:**  
 Dienstag, 4. Februar, 16 Uhr  
 Dienstag, 18. Februar, 16 Uhr  
 Freitag, 28. Februar, 16 Uhr

**Treffpunkt:** Eingang Residenz, Promenade 27

**Preis:** 6,- €, ermäßigt 4,- €, Kinder unter 12 Jahren kostenlos

**Keine Anmeldung erforderlich!**

**Informationen:**

Amt für Kultur und Touristik  
 Johann-Sebastian-Bach-Platz 1  
 91522 Ansbach

Tel. +49 (0) 981 51243 · Fax +49 (0) 981 51365  
 akut@ansbach.de · www.ansbach.de

**Öffnungszeiten:**  
 Montag bis Freitag 9-17 Uhr, Samstag 10-14 Uhr



# ANSBACH SIMON MARIUS

SIMON MARIUS GUNTZENH. MATHEMATICVS  
 ET MEDICVS ANNO M. DC. XIV. ETATIS XLII.



INVENTUM PROPRIUM EST: MUNDUS IOVIALIS, ET ORBIS  
 TERRÆ SECRETUM NOBILE, DANTE DEO.

## Simon Marius-Jubiläum 2014 400 Jahre *Mundus Iovialis*

Die Entdeckung der großen Jupitermonde durch den Ansbacher Hofastronomen



# Simon Marius (1573-1624)

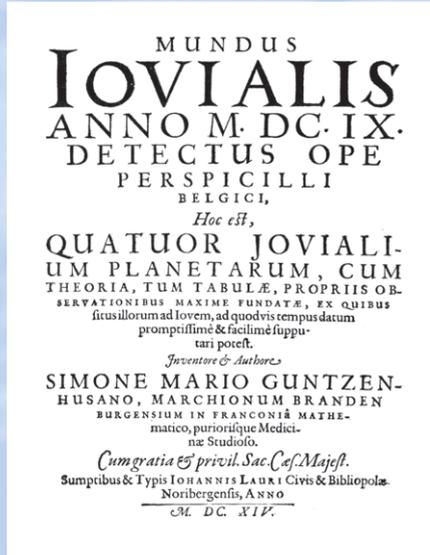
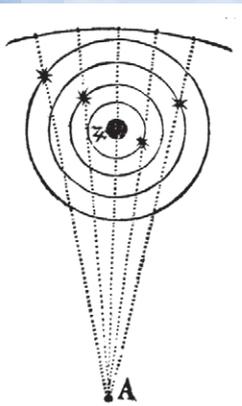
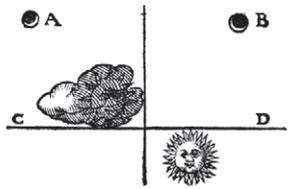
Der Gunzenhausener Mathematiker, Arzt, Astronom und Kalendermacher Simon Mayr, der sich Marius nannte, war markgräflicher Hofmathematiker- und Astronom in Ansbach. Er entdeckte gleichzeitig mit Galilei die Jupitermonde, veröffentlichte aber erst nach seinem berühmten Kollegen, der ihn daraufhin des Plagiats bezichtigte. Heute ist klar, dass Marius die Jupitermonde völlig unabhängig von Galilei entdeckt hat und seine Beobachtungen teilweise

etwas genauer waren. Schon zu seinen Lebzeiten galt er unbestritten als Entdecker des Andromedanebels.

Im Jahr 1594 begann Marius mit meteorologischen Aufzeichnungen. Für die Jahre 1601 bis 1629 erschienen

seine Jahreskalender *Prognosticon astrologicum*. Mathematische Exzellenz bewies Marius, indem er die ersten sechs Bücher *Elementorum Euclidis* übersetzte und 1610 in Ansbach herausgab. Schon in der präteleskopischen Ära war er ein versierter Beobachter, der über den Kometen von 1596 publiziert und die Position der Supernova im Sternbild des Schlangenträgers von 1604 präzise bestimmt hatte. Durch seinen Förderer Johannes Philipp Fuchs von Bimbach konnte Marius ab Sommer 1609 ein

belgisches Fernrohr benutzen, mit dem er nach eigener Aussage am 29. Dezember 1609, julianischen Datums – also einen Tag nach Galilei, der seine Angaben bereits im gregorianischen Stil vornahm – die großen Jupitermonde entdeckte.



Seine wissenschaftlichen Ergebnisse publizierte Marius erst 1614 im *Mundus Iovialis*, woraufhin ihn sein berühmter italienischer Konkurrent im Saggiatore von 1623 des Plagiats bezichtigte. Galilei hatte seine Entdeckung schon im März 1610 durch den Sidereus Nuncius (Sternenbotschaft) veröffentlicht, Marius beobachtete

allerdings einige Details, die Galilei nicht erwähnte. Er bemerkte, dass die Bahnebene der Jupitermonde gegen die Äquatorialebene des Jupiters wie auch die Ekliptik (Ebene der Erdbahn um die Sonne) leicht geneigt ist, wodurch sich die Abweichungen in der Breite erklären lassen. Marius stellte auch fest, dass sich die Helligkeit der Monde ändert und berechnete von 1608 bis 1630 Tabellen dafür.

Venusbeobachtungen erwähnte Marius in einem Brief vom Sommer 1611, Sonnenflecken beobachtete er ab August 1611 und fand im November, dass die Bewegung der Sonnenflecken und damit die Äquatorebene der Sonne zur Ekliptik geneigt ist. Im Jahr 1619 vermutete er erstmals deren Periodizität. Im Dezember 1612 sah Marius als erster Europäer den Andromedanebel und 1618 verfolgte er von Ende November bis Dezember den dritten und großen der drei Kometen dieses Jahres.

Obwohl Marius die wichtigsten astronomischen Entdeckungen des frühen 17. Jahrhunderts vorlagen, bezog er gegen die heliozentrische Lehre Position und favorisierte das Tychonische Weltbild. Auf dieses sei er unabhängig von Tycho Brahe gestoßen als er im Winter zwischen den Jahren 1595 und 1596 zum ersten Mal Copernicus las. Noch immer steht das Werk von Marius im Schatten des Plagiatvorwurfs, obwohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts nachgewiesen werden konnte, dass Marius völlig selbstständig forschte und schon seine frühesten Beobachtungen den modernen Werten teilweise näher sind als die von Galilei.

Texte aus: Marius-Portal ([www.simon-marius.net](http://www.simon-marius.net))

# Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Dienstag, 18. Februar 2014, 20 Uhr  
Kulturzentrum am Karlsplatz, Karlshalle

## „400 Jahre Jupiterwelt von Simon Marius“ – Festvortrag von Pierre Leich (Projektbeauftragter)

Der markgräfliche Hofastronom Simon Marius veröffentlichte vor 400 Jahren seine teleskopischen Beobachtungen. In seinem Hauptwerk „Mundus Iovialis“ beschreibt er die bahnbrechenden Einsichten, die Galileo Galilei und er zeitgleich und unabhängig voneinander bereits 1610 gemacht hatten. Was waren diese Entdeckungen, warum haben sie die Astronomie der Neuzeit revolutioniert und wieso kamen Marius und Galilei zu so unterschiedlichen Schlussfolgerungen?

Die Festveranstaltung wird mit der szenischen Lesung „Zwei Wahrheiten können sich nie widersprechen!“ (G. Galileo) umrahmt. Das Theater Ansbach thematisiert bei der Lesung den Plagiatsstreit zwischen Galileo Galilei und Simon Marius.

Die musikalische Gestaltung übernimmt die Musikschule Ansbach mit Sätzen aus „Die Planeten“ von Gustav Holst.

Vor der Festveranstaltung sind alle Teilnehmer zum Besuch der Sonderausstellung „Die vier Monde des Jupiter – die Entdeckung des Simon Marius in Ansbach 1614-2014“ in der Bibliothek (Sonderöffnungszeiten: 18.00-19.30 Uhr) herzlich eingeladen.

